

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1933**

224 (15.8.1933) Der Arbeiter im Betrieb

# Der Arbeiter im Betrieb

Beilage für die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation - Erscheint jeden Dienstag

Gegen bolschewistisch-marxistische Sabotage des Wiederaufbaues!

## Selbsthilfe der deutschen Arbeiterschaft

Mit Deutschland geht es vorwärts. Wenn die Politik der vergangenen 15 Jahre Deutschland in die Sklaverei führte, die deutsche Wirtschaft ausplündern und die Arbeitsplätze des wertvollen deutschen Volkes zerstören ließ, wenn das Millionenheer der Arbeitslosen von Tag für Tag, Woche für Woche, Monat für Monat zu immer größerer Inflationsschuldenschuld und grauenerregender Not und bitterstem Elend überhandnahm, so hat das neue Deutschland nicht nur dem Sturz nach unten ein Ende gemacht, sondern auch bereits dem Wiederaufbau Vorschub geleistet. Die „Pseudo-Sozialisten“ von 1918 haben Arbeitslose und zerstörte Betriebe geschaffen. — der Nationalsozialismus schafft Arbeit, Wiederaufbau, Ordnung. Ueber eine Million Mann haben in diesem Jahre bereits mehr Arbeit als im Vorjahre. In Preußen ist von Arbeitslosen frei, in Pommern, Westfalen, Sachsen, Süddeutschland geht es mit Riesenschritten vorwärts. Überall, überall sind die Kräfte am Werke, Zusammengebrochenes wieder aufzurichten, dem deutschen Arbeiter wieder Brot und Arbeit zu geben, die Wirtschaft mit neuen Impulsen zu erfüllen. Was Deutschland in dieser Hinsicht bisher geschafft hat, steht in der ganzen Welt einzig da. Kein Land der Erde hat im Kampfe um die Überwindung der schweren Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit derart sensationelle Erfolge zu verzeichnen wie Deutschland. Außer in England hat auch in den letzten Wochen die Arbeitslosigkeit noch in allen anderen Staaten zugenommen!

Es wäre ein Verbrechen an deutschen Arbeiter, diese Aufwärtsentwicklung in Deutschland zu stören oder zu sabotieren. Es wäre eine infame Niedertracht, dem Millionen-Geldschieber der Arbeitslosen, die wieder in die Produktion zurückkehren oder doch helfen können, das eines Tages doch auch an sie die Reihe kommt, die Zukunft zu zertrampeln. Es sind aber Verbrecher am Werke, die das wollen. Greuelberichte gehen ins Ausland, eingeschmuggelte Heftblätter von Arbeiter- und Landesverrätern kommen auf unterirdischen Kanälen ins Land, Angeln knallen aus Mordrevolvern heraus, machen Menschenleben ein Ende. Gewiß, es ist nicht so, wie einst unter Braun-Severing, unter deren Herrschaft im Juli vorigen Jahres nicht weniger als etwa 50 deutsche Volksgenossen dem Verbrechergesindel zum Opfer fielen. Aber wir dürfen den Sabotagegeist nicht erst wachsen lassen!

Neuen bolschewistischen Banden, die um ihrer niederträchtigen Ziele willen das Schicksal einer mitten im Aufbau stehenden Nation bedenkenlos opfern zu wollen, die den deutschen Arbeiter um seine Arbeitsplätze, das wertvolle Volk um Brot und Frieden zu betrügen wünschen, muß jede Möglichkeit ihres zerschlagenden, staatswürgenden Wirkens radikal genommen werden.

Das Gesetz gegen Volksfeinde, das die unterirdische Wahl- und Sabotagearbeit strengt will, sieht auch die härtesten Strafen vor. Das ist richtig. Auch die Todesstrafe ist Subjekt gegenüber human. Die mildeste Strafe des Schicksal der Allgemeinheit und der Existenz des deutschen Arbeiters zuteile geben! Wer ist zu bekämpfen? Marxisten und Bolschewisten aller Schattierungen sind es, die sich regen. Zwar die kommunistische Partei ist ebenso tot wie das kommunistische Ideal, das im Hungergebiet Sowjetrußlands, das zehnmal so groß ist wie Deutschland, zugrunde geht.

Aber es gibt in den Reihen der früheren Parteigehörigen der KPD. Elemente, die aus verbrecherischen Instinkten heraus die Wählerstimmen nicht lassen können, um so mehr, als ihnen auf verborgenen Wegen ausländische, feindliche Gelder zufließen, um Propaganda und Waffenbeschaffung zu finanzieren. Es bestehen zweifelsohne hier und dort noch Terrorgruppen, denen der Staat, wie die letzten Wochen bewiesen haben, ja auch auf die Schliche kommt.

Es handelt sich hier um Banden, zusammengeleitet von Leuten, die zu den gefährlichsten kriminellen Verbrechern gehören, Banden, denen es verdammt gleichgültig ist, wenn die von ihnen verführten, bestritten oder fanatisch verhetzten Arbeiter, die sie einspannen, mit dem Strafgesetzbuch in

### Konflikt geraten und ins Zuchthaus wandern.

Was können wir tun, um diesem gegen die Existenz des deutschen Arbeiters und der Wirtschaft gerichteten verbrecherischen Treiben ein Ende zu machen? Wer die niederträchtigen Wirkungsmethoden dieses mit den gerissensten Gaunertricks arbeitenden Beggefindeles kennt, der weiß, daß die staatliche Gewalt zum Schutz von Wirtschaft und Arbeit mit allergrößter Härte vorgehen muß.

### Wer den deutschen Arbeiter liebt, muß die Sabotagebanden mit eisernen Fäusten packen!

Aber die staatliche Gewalt muß unterstützt werden! Was wir brauchen, ist Selbstdisziplin des deutschen Volkes. Auf unseren Schultern ist die nationalsozialistische Revolution geworden. Mit unserer Kraft haben unsere Führer den großen Durchbruch wagen und einleiten können, den Durchbruch durch Arbeitslosigkeit, Elend und Not. Wir haben den Boden bereitet, der den heutigen

Führern des neuen Deutschland die Möglichkeit gab, seit Ende Januar nicht weniger als 2,5 Millionen Arbeitslose wieder zu Brot und Arbeit zu führen. Wenn wir das heute nicht alles gefährden wollen, dann müssen wir Stänkerer, Riesmacher, marxistische Maitatoren, Parolenschieber und Revolverer ebenso bekämpfen, wie die verbrecherische Bande, die in diesen Leuten ihre Hilfstuppe sieht.

Der deutsche Arbeiter hat seine Feuertaube bereits bestanden. Es war vorauszusetzen, daß sich an ihn bald sabotierende Hege heranmachen würden. Jetzt muß sich der deutsche Arbeiter groß aufrichten und stolz und frei all dieses erbärmliche Gewürm von sich weisen! Selbsthilfe des Arbeiters gegen marxistische Untriebe!

Es ist kein Mitleid am Platze. Wer sich schuldig macht, der ist ja mitteillos uns allen gegenüber! Wer wählt, der wählt gegen die soziale Existenz des werktätigen Volkes! Wer hegt und miesmächt, der begeht ein Verbrechen am Wiederaufbau!

### Arbeiter, schützt euch und unser Deutschland!

Bertreitet die Bärme, die an den Wurzeln unseres neuen Deutschland nagen wollen, — eines Deutschland, dessen Aufbauarbeit erwiesenermaßen an der Spitze aller Länder der Erde marschiert!

## Skavenarbeit in Sowjetrußland

### Der Weiße-See-Kanal

Mit Riesenschritten verkünden die Sowjetblätter die Fertigstellung des Weißen-See-Kanales, der die Ostsee mit dem Weißen Meer verbindet. Große Feiern wurden in Sowjetrußland begangen, um diesen Tag des Gedankens in würdiger Form zu begehen. Die sowjetrussischen Sender tragen die Botschaft durch die ganze Welt, daß der größte Kanalbau aller Zeiten vollendet sei, daß eine Wasserstraße von 226 Kilometern in der kurzen Laufzeit von anderthalb Jahren gebaut werden konnte.

Wenn man bedenkt, daß der Panamakanal, der 82 Kilometer Länge hat, in 9 Jahren fertiggestellt wurde, daß zum Bau des 164 Kilometer langen Sueskanals 10 Jahre benötigt wurden, so mag die Fertigstellung des Weißen-See-Kanales immerhin als Wunder gewertet werden. 6,7 Millionen Kubikmeter Grund wurden ausgeschachtet, 1,8 Millionen Kubikmeter Felsen gesprengt, 4,8 Millionen Kubikmeter Erde zu Dämmen und Wällen aufgeworfen, 334 000 Kubikmeter Betongerüste, 928 000 Kilometer Holzgerüste wurden errichtet. Fürwahr, eine riesenhafte Arbeit, die hier geleistet wurde.

Die neu erbaute Wasserstraße, die es ermöglicht, daß auch Ozeandampfer von Leningrad durch viele Seen in das Weiße Meer fahren, erspart den langen Weg um die skandinavische Ostküste und öffnet den Naturprodukten des russischen Nordens, dem Holz und den Erzen, der Kohle und dem Nixtran, ein neues Ausfallstor.

Ungeheuer schwierig war die Arbeit. Riesige Wälder mußten gerodet, neue Wege in einem fast völlig unerschlossenen Gebiete geschaffen werden. 267 Staudämme mußten gebaut werden, um den Wasserpegel der Seen, die die Trasse des Kanals durchqueren, zu heben, damit sie von Ozeandampfern befahren werden können. Ein gigantisches Schleusenprojekt am Flusse Prowinichanka wurde erbaute, mit dem die Schiffe 76 Meter ge-

hoben und stappweise heruntergelassen werden. Alles in allem ein unerhörtes, unermessliches Bau, der in seinem Umfange alle bisherigen Aufbauten Sowjetrußlands weit aus übertrifft.

Eineinhalb Jahre bloß hat dieser Bau gedauert. 150 000 Mann wurden zu diesem Bau verwendet. Keine 10 000 leben noch heute von ihnen. Die andern hat die harte Arbeit, die kurze Kost, das mörderische Klima, die schneidende Kälte, dahingerafft. Nicht freiwillige Arbeiter waren es, die hier den „Heldentat auf dem Felde der Arbeit“ fanden, Kulaften waren es, verbannte Grobhandwerker, die in 8 großen Konzentrationslagern, in Karlagan, an der finnischen Grenze, im Weißen-Seegebiet als Zwangsarbeiter in Baracken unter Stachelndraht verteilt waren. Bei 30 und 40 Grad Kälte, bei Schnee und Eis, bei Sturm und Regen, mußten die Bauern 12-14 Stunden jeden Tag arbeiten und schauten, bedroht von den Knuten der Aufseher, die die Leute erbarmungslos zur Arbeit antrieben. Als Entgelt 400 Gramm Brot und eine Schüssel Porridge.

Niemals, seit den Zeiten der Pharaonen, wurden Menschen in so grausamer Weise zur Arbeit gezwungen, niemals seit den Bauten der Pyramiden wurden Menschen zu solchen Sklavendiensten verwendet, es sei denn zum Kulturland Frankreich, dessen Bauten im Kolonialbesitz von deutschen Kriegsgefangenen und Fremdenlegionären ausgeführt wurden. Die großen Pyramiden Ägyptens verkünden der Welt noch heute den Ruhm vergangener Zeiten, geben aber auch Kunde von den niedrigen, rohen Instinkten jener Herrscher, die den Menschen schlechter als ein Tier behandelten.

Und dieser neue Weiße-See-Kanal, der dazu dient, Europa auf kürzestem Wege mit russischen Dampfwagen zu überschwemmen, sei eine Mahnung an das Weltgewissen, Schritt zu machen mit den Leuten, die sich vermessend, Gottes Ebenbild dem Tiere gleich ansehen. H. S. S.

## Die NSBD. in den Augen eines Holländers

Im „Telegraaf“, einem der verbreitetsten und angesehensten Blätter der Niederlande, ist der Bericht eines Mitarbeiters veröffentlicht, der das niederländische und westfälische Industriegebiet bereist hat. Dieser Bericht ist vor allem dadurch interessant, weil er der Tätigkeit der NSBD. besondere Aufmerksamkeit schenkt. Der vorurteilsfreie und neutrale Berichterstatter hat sich die Dinge mit offenen Augen angesehen. Er zeichnet ein Bild des Kampfes der NSBD. um die Seele des deutschen Arbeiters. Wir bringen diesen Teil seiner Ausführungen im nachfolgenden wieder:

„Vor ein oder zwei Jahren im Auto das Ruhrgebiet durchquerte, konnte sicher sein, daß mehr als einmal wüste Schmähdungen gegen sein Fahrzeug gerichtet wurden. So gab die Bevölkerung ihrem Haß gegen den vermeintlichen Kapitalisten Ausdruck.“

Vor wenigen Tagen durchfuhr wir das Ruhrgebiet in einem schweren Mercedes-Luxuswagen, den ein Chauffeur in herrschaftlicher Livree steuerte. Wir führten einen belgischen Wimmel, trotzdem hörten wir während unserer ganzen Fahrt nicht ein unfreundliches Wort. SA-Männer in Uniform, denen wir auf Schritt

und Tritt begegneten, gaben uns willig jede Auskunft. Unsere Fahrt hatte den Zweck, durch eine Reportage an Ort und Stelle festzustellen, wie sich der deutsche Arbeiter innerlich zum neuen Staate stellt. Die Stellung, die die NSBD. dem Arbeiter im neuen Reich erobert hat, entspricht seiner Bedeutung für die Allgemeinheit. Die NSBD. hat sich die nicht geringe Aufgabe gestellt, den Begriff Klassenkampf aus dem Gehirn der Arbeiter auszurotten und sie dafür zu durchdringen mit dem Bewußtsein von der Zusammengehörigkeit aller Stände, und mit dem Bewußtsein, daß sie Mitarbeiter sind an einem gemeinschaftlichen Werk, daß sie im Arbeitgeber in erster Linie den Leiter des gemeinschaftlichen Wertes sehen und erst in zweiter Linie ihren Brotgeber. Die Aufgabe der NSBD. ist damit eine pädagogische. Unerlaubte Eingriffe in die Betriebe sind durch Verbot des Führers untersagt. Daß die NSBD. die Schwere ihrer gewaltigen Aufgabe klar erkannt hat, beweist der Ausspruch eines ihrer Führer, der die Zeit für ihre Bewußtmachung auf zwei bis drei Generationen schätzt. Ein typisches Beispiel für den neuen Geist in den Betrieben sei hier geschildert: Als Generaldirektor Duis-

berg, der mächtigste Mann des F. G. Farben-Konzerns, seine Ansprache beendet hatte, erhob sich nach ihm als Vertreter der NSBD. ein Arbeiter in Uniform, der sich in wohlgelesenen Worten den Ausführungen Duisbergs anschloß.

Der Vertreter der NSBD. wird keineswegs durch die Arbeiter gewählt, er wird vielmehr durch die Partei ernannt. An ihn wenden sich die Mitglieder der Belegschaft mit Wünschen und Klagen, über deren Weiterleitung nach eingehender Prüfung entschieden wird. Da Aussperungen und Streiks verboten sind und in Fällen, in denen eine Einigung zwischen beiden Parteien nicht möglich ist, von der Regierung aus entschieden wird, sind Arbeiter und Unternehmer zwangsläufig darauf angewiesen, miteinander auszukommen. Die Unternehmer, die in den früheren Jahren endlose Kämpfe mit radikalen Gewerkschaften und Betriebsräten führen mußten, sind gern bereit, über Interessengegenstände den Geist der Zusammenarbeit zu zeigen. Die pädagogischen Bestrebungen der NSBD. finden daher ihre wirksamste Unterfertigung. So hat man bei den Continental-Gummifabriken in Hannover, einem der wenigen noch rentabel arbeitenden Großbetriebe, Wandspürche angebracht, die das Selbstbewußtsein des Arbeiters stärken sollen. „Auf Dich kommt es an!“ heißt es. „Bedenke, daß schlechte Reifen einen Vorsprung für die Konkurrenz bedeuten!“ „Mängel unserer Fabrikate bedeuten Erwerbslosigkeit für unsere Arbeiter!“ Da sowohl Direktoren und Betriebsleiter als auch Mitglieder der NSBD. bei den F. G. Farben, im Continental-Betrieb, in Hammerjens Textilfabriken und übereinstimmend versichert, daß von einem unbefugten und eigenmächtigen Eingreifen der NSBD. in die Betriebsführung nicht gesprochen werden könne, scheint diese Frage uns völlig geklärt. Wenn die industrielle Entwicklung weiter im Geiste der Reichstagsrede des Kanzlers vor sich gehen kann, so besteht alle Aussicht, daß es Deutschland und seiner Industrie gelingt, alle Schwierigkeiten zu überwinden.“

## Deutsche Arbeiter und Effektivauschuß der Abrüstungskonferenz

Während Deutschland den Kampf gegen seine Arbeitslosigkeit aufnimmt, toben die Marxisten aller Länder auf der Genfer Arbeitskonferenz gegen die deutschen Vertreter, verweigert sich der Effektivauschuß der Abrüstungskonferenz in echt marxistisch-liberalistischer Waffenbrüderschaft zu einem „Verbot“ der Arbeitsdienstpflicht. Mit der sehr merkwürdigen Begründung, daß Disziplin und straffe Zusammenfassung in Gruppen militärischen Charakters tragen, glaubt man sich in innere Angelegenheiten Deutschlands einmischen zu können, um unter allen Umständen zu verhindern, daß das deutsche Volk sich durch Arbeit seine Gleichberechtigung in der Welt zurückerobert.

Ein Volk, das arbeiten will, ist nicht krieglustig, aber auch nicht gewillt, sich um die Früchte seiner Arbeit betrügen zu lassen. Die Zeiten sind vorbei, daß wir uns von irgendeiner Seite diktieren lassen, wie und welche Mittel wir zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit einsetzen. Arbeitslosigkeit und zugewonnenes Nichtstun aber sind Probleme, deren Lösung die Zusammenarbeit aller von der Wirtschaftskrise betroffenen Völker fordert.

Ebenso wie jeder einzelne Mensch, hat jedes Volk ein unveräußerliches Recht auf Arbeit. Die Führung eines Volkes aber hat die Pflicht, Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen.

Aus dieser Erkenntnis heraus hat die Regierung der nationalen Revolution durch Geley vom 1. Juni 1933 zum Generalangriff gegen die deutsche Arbeitslosigkeit angefochten.

Eine besondere Aufgabe kommt in diesem Rahmen dem Arbeitsdienst zu, der dazu berufen ist, durch Bearbeitung des deutschen Heimatlandes die Lebensbedingungen unseres „Volkess ohne Raum“ zu verbessern. Aber dieser deutsche Arbeitsdienst verdammt seine Entstehung nicht der Initiative des Staates. Vielmehr war es die gesunde deutsche Jugend selbst, die nach Wegen suchte, um aus dem Elend und der Trostlosigkeit der Arbeitslosigkeit herauszukommen. Es gibt aber weiter für unsere deutsche Jugend kein besseres Mittel, die soziale Zerküftung, den Klassenhaß und Massenhochmut, zu überwinden, als wenn Arbeiter und Student, Bauer und Angehender im gleichen Rock und bei gleicher Kost den gleichen Dienst tun, als Ehrendienst für das ihnen allen gemeinsame Volk und Vaterland.

Frisch Edel,  
Referent im Reichsministerium für Volksaufklärung

